

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Korrespondenten: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 38, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Brest-Litowsk erobert!

Neuerliche wirkungsvolle Bombardierung von Reims. — Vorgehen Italiens an der kleinasiatischen Küste oder im Jemen? — Ein Schützenkorps auf der versenkten „Arabic“.

England wünscht es.

Von unserm Mitarbeiter.

Wochenblatt, 21. August.

England hat gesprochen: es wünscht und bezieht, daß eine Winklerlinie in Frankreich unter den herrschenden Umständen vermieden werden müsse, weil sie den schlechtesten Eindruck auf Italien machen und sogar dazu beitragen könnte, mißversteht. Einmal wieder zu vernichten. Die Zeit, da Gallien dem englischen Vorkämpfer Sir Bertie auf infolge Einmengenungen in innere Angelegenheiten Frankreichs mit dem Wort Gambonnas antwortete, ist längst vorüber. War man bisher noch im Zweifel, ob die Republik wirklich zu Orogen Kibionis geworden, oder ob sie sich zumindest in innerpolitische Fragen Handlungsfreiheit bewahrt habe, so liegt es nach dem Verkauf der letzten Kammerung. In unter dem Eindruck der Besprechung Ritzhorns mit Mitterand hat England, das sich England auch über die französischen Interna ein Mitwirkungsrecht beizugehen, wie es ihm bisher noch niemals bei dem Verbündeten zugestanden worden war. Wenn man vor dem Stille gelegentlich einmal hörte, die russische Regierung bestimme sich um das Wohl und Wehe der französischen Parteiangelegenheiten, dann brauchte die Volkspresse auf, ihren Feiern und Worten, gebärdete sich wie wütende Löwen, drohten mit dem Bruch und einer französisch-deutschen Annäherung (Mitterand konnte nicht leugnen!). Vorwortung galt für die große Schmach, die man dem Lande der „Arabic“ antun konnte.

Und heute? Aus-Bowden läßt sich das Vorwort nicht „Arabic“ berichten, daß man in englischen Kreisen recht verstimmt ist über den „Arabic“-Führer, die Jagd nach dem Fortschritt; es wäre besser, schon still zu bleiben, auf bessere Zeiten zu warten. Jean Corbett, der Vertrauensmann DeLacoff, unterzeichnet die Winklerlinie, in er gibt noch einen Trumpf darauf: „Männer, die heute diesem Staat nicht folgen, verdienen als Vandalenverächter behandelt zu werden. Seht Euch den Deutschen Reichstag an, wo alle Streitigkeiten schweben.“

In London dürfte man sich den Zug eines Regierungswendepunktes gehalten, die Winklerlinie trömmelt auf die „unfähigen Köpfe“; in London trömmelt man das Ministerium, der Duma zuliebe, auf. Was aber eine Abordnung der linken Kammermitglieder bei Winkler erwidern, um die Entlassung Mitterands zu verlangen, entgegensteht der aus dem Elisee kommende Winklerpräsident: „Eine Krise unter den jetzigen Umständen verurteilt, in Frankreich zu einer Situation herbeizuführen, die englischen Freunde zu betrüben und vor allem, den Feind in seinem Widerstand aufzuklären“ (so schreibt die in London erscheinende „Independence Belge“). Winkler erklärte sich überdies mit Mitterand, der Englands volles Vertrauen genießt, für solidarisches und machte darauf aufmerksam, daß nur Winkler — gleichfalls ein Mitglied der Winkler — die Winklerlinie übernehmen könnte; Winkler würde oder nicht mehr als drei radikale Winkler gemäßigter Richtung in seinem Kabinett haben, was in England sehr beifällig aufgenommen würde. Winkler erklärte die Delegierten an, was sie nicht hörten, begriffen sie. Das einzige und letzte Jugendskandale des von Winkler instruierten Ministerpräsidenten war eine Geheimnisverletzung der Kammer: den Volkstrettern soll zum erstenmal seit Kriegsausbruch Gelegenheit geboten werden, Fragen zu stellen und Antwort zu erhalten. Ihre Reugier wird um so rascher befriedigt werden, als Mitterand alles Wissenswerte, namentlich die Winklerlinie auf eine Offenbarung, versetzen wird. Nach einer Weileung des Winkler „Progrès“ wird der General Bertrand dem Winkler beistehen. Wer die Winklerlinie der Winkler Winklerkennt, der zweifelt nicht einen Moment daran, daß die Winklerlinie mehr über die „maßgebende Entscheidung Deutschlands und seiner Verbündeten“, aber die glänzenden Aussichten am Balkan hören wird, als über den Kern der Dinge. Von einer Verabschiedung Mitterands kann vorläufig nicht die Rede sein.

Erfürmung der großen russischen Bugfestung.

× Großes Hauptquartier, 26. August. (Amtlich.) Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stürmten die Werke der West- und Nordwestfront und drangen in der Nacht in das Kernwerk ein. Der Feind gab darauf die Festung preis.

Oberste Heeresleitung.

Englische Jugendlinien der Niederlage an den Dardanellen.

× London, 26. August.

Mihmed Barlett sagt in einem Bericht vom 12. d. M. über die auf die Landung in der Dardanellen folgenden Kämpfe: Alle Augenzeugen stimmen darin überein, daß die Türken völlig trübe Truppen ins Feld brachten, um unsere Vormarsch zu hindern, und daß sie mit größtem Mut und großer Entschlossenheit kämpften und die Gegenangriffe mit einer Energie ausführten, wie wir sie seit den Tagen der ersten Landung auf Gallipoli nicht erleben. Man darf nicht vergessen, daß die Türken für ihren Fortbestand als unabhängige Nation kämpfen, daß die Soldaten nahezu zum Fanatismus gegen die Ungläubigen ansetzlichen sind und infolge dessen einen Widerstand leisten, wie man ihn seit Osmanen Vorkämpfer nicht gesehen hat.

Die „Times“ sagen in einem Bericht über den Bericht Mihmed Barlett: Die ganze Linie der türkischen und Winklerlinie, grad sich schließlich ein und damit endete aufeinander die Bewegung. Der Bericht sagt sehr wenig über das Ende der letzten Kämpfe und stimmt vollkommen mit der amtlichen Darstellung des Vorkämpfers überein, wonach die Türken im Lande waren, die Vorkämpfer der Winklerlinie anzuhalten. Dies scheint die wirkliche Sachlage wiederzugeben. Wir erfahren von den Dardanellen nichts, abgesehen von dem ständig wachsenden Strom von Verlusten. Das Blatt erklärt, nicht verstehen zu können, weshalb die Türkei kürzlich die Veröffentlichung von anderen Berichten erlaubte, wonach infolge der neuen Landung die türkischen Verbindungen bedroht waren, so daß die Lage des Feindes kritisch sei. Dieser Bericht konnte den Feind nicht täuschen, ermede aber in der englischen Presse nicht solche Hoffnungen. Tatsächlich hat sich die Lage auf Gallipoli nicht wesentlich verändert.

Italienische Sorgen.

Nach der Kriegserklärung gerichtet man sich in Italien die Köpfe über die Frage, wo man eigentlich die Türkei angreifen solle. Von einer Dardanellen-Begeisterung kann man gewiß nicht sprechen, dafür wehren sich die Stimmen für

eine italienische Landung in Kleinasien oder aber für einen Angriff gegen die Türken im Jemengebiet:

× Berlin, 26. August. Der Züricher Berichtserhalter der „Wolff. Stg.“ hatte eine Unterredung mit dem türkischen Botschafter in Rom, Noh Bey, der augenblicklich in Zürich weilte. Der Botschafter erklärte: Obgleich man nicht sagen könne, daß der Krieg gegen die Türkei in Italien populär sei, war die Kriegserklärung doch nur noch eine Frage der Zeit, da der bisherige Zustand eben unhaltbar war, namentlich bei der jetzt vollständigen finanziellen und wirtschaftlichen Abhängigkeit Italiens von England. An welchem Punkte Italien mit den Feindseligkeiten gegen die Türkei beginnen werde, lasse sich nicht voraussagen, doch glaube man in Italien keineswegs an eine Aktion gegen die Dardanellen, vielmehr eher an ein Eingreifen in Kleinasien. Der Botschafter selbst schätzte die Bedeutung des Eingreifens Italiens in den türkischen Krieg nicht besonders hoch ein, und ebenso wenig den Einfluss der italienischen Kriegserklärung auf die Balkanstaaten, namentlich deshalb, weil ein gewisser Gegensatz zwischen Griechenland und Italien nicht abgelenken sei.

× Venedig, 26. August. Während die geringe Meinung Italiens zu einem kurzen militärischen Risiko gegen die Türkei immer deutlicher wird, beklagen gewisse Kolonialpolitiker die Idee, die Türken im Jemen von der Erythraea aus anzugreifen. Gerade jetzt verlaute aber, daß die Lage an der Grenze der Erythraea und in Abyssinien durchaus nicht beruhigend sei. Im allgemeinen liegt die Ansicht vor, daß vor der geplanten Unterredung zwischen Salandra und Cadorna keine Entscheidung fallen werde. Der frühere Chef des Generalstabes, Graf Bettolo, soll, von der Regierung

Die Ostseeflottenkräfte Rußlands.

Von Oberst a. D. P. Wolf.

Die Kämpfe im Bosphorischen Meerbusen, bei denen ein deutsches Torpedoboot versenkt und zwei andre beschädigt worden sind, legen die Frage nach der augenblicklichen Stärke der russischen Flotte in der Ostsee nahe. Bei den bisherigen Zusammenstößen unter Ostseeflotten mit dem Feinde sind im wesentlichen nur Torpedobootzerstörer, einzelne Panzer- und geschützte Kreuzer, zuletzt auch Kanonenboote aufgetaucht, die in den Ostsee sind nach englischem Muster zurückgehalten worden. Die Panzer- und geschützten Kreuzer haben jeden erkrankten Kampf vermieden, die Sorge um Erhaltung dieser Schiffsklassen aber mag den Drang nach der Kräftigung mit dem Gegner.

Als am 2. Juli unsere letzten Ostseeflottenkräfte dem von vier russischen Schiffen beschlossenen Minenschiff „Arctic“, der bei Gotland auf Strand gesetzt war, zu Hilfe eilten, war selbst der neue und letzte Panzerkreuzer „Kursk“ von 15.400 Tonnen dem Panzerkreuzer „Roon“ von 8000 Tonnen aus, beim Angriff auf die Schäreninsel Uto am 10. August zugezogen. Die russische Ostseeflotte, unter ihnen einen Panzerkreuzer der Rastrowlaffe von 8000 Tonnen, zu einigen Hilfskräften. In dem Kampfe um den Eingang des Rigaschen Meerbusens am 19. August wurden durch mehrfachen schwierigen Manövrierarbeiten in den Bodentritten die russischen Torpedoboots, darunter das größte und schnellste Schiff der Flotte „Pawl“ von 1280 Tonnen und 87 Seemeilen Geschwindigkeit, schwer beschädigt und zurückgedrängt. Ein Torpedoboot wurde vernichtet, zwei Kanonenboote beim Rückzug durch die Mohnbüschel, die nördliche Küste aus dem Rigaschen Meerbusen zwischen der Insel Rügen und dem Festlande, versenkt, auch ein „Arctic“ russisches Schiff schwer beschädigt. Die Russen haben den Eingang in den Meerbusen laosier verteidigt, sind aber unterlegen. Bisher haben wir an der russischen Küste nur leichte Ostseeflotten (geschützte Kreuzer, Torpedo- und Unterseeboote, sowie ein und wieder Panzerkreuzer) eingesetzt, die abermal Erfolg gehabt haben.

An Verlusten suchte die russische Ostseeflotte am 11. Oktober vor dem Finnischen Meerbusen den Panzerkreuzer „Pallada“ von 8000 T., ferner drei Torpedo- und zwei Kanonenboote sowie das Unterseeboot „Akula“ von 870 T. Beschädigt wurde außerdem eine größere Zahl von Schiffen, die dauernd oder doch für längere Zeit kampfunfähig gemacht sein werden. Nicht man sie, da Nachrichten darüber fehlen, noch für voll gelten, so stellt sich die Stärke der russischen Ostseeflotte wie folgt:

1. Linienschiffe. Vier Schiffe der Gangutlaffe: „Mangut“, „Potjomkin“, „Smaragd“ und „Petropawlowitsch“ von je 28.400 T. Wasserverdrängung und 28 Seemeilen Geschwindigkeit. Die Schiffe sind 1911 auf Stapel gelegt und sollten im Herbst 1914 fertig sein. Der Termin wurde nicht innegehalten; die Schiffe sind erst im Frühjahr 1915 wieder bereit gewesen. Es sind die ersten Großkampfschiffe Rußlands, die, mit 2001 30,5 und sechzehn 12-Stm.-Schneffenergeschützen und alle mit einer starken Mittelartillerie armiert.

2. Panzerkreuzer sind fünf vorhanden: „Kursk“, „Rajan“, Admiral Rastrow“, „Gromobol“ und „Koffin“, unter denen sich zwar keine Ostseeflotten befinden, die aber immerhin einen beachtlichen Kampfwert besitzen. Ihre Tonnengehalt bewegt sich zwischen 8000 und 15.400, die größten sind mit je vier, die kleineren mit je zwei 20,5-, „Kursk“ mit vier 26,4-Stm.-Schneffenergeschützen und alle mit einer starken Mittelartillerie armiert.

3. Geschützte Kreuzer sind nur fünf vorhanden, darunter vier schon 15 Jahre alt, also kaum mehr als vollwertig zu erachten. Dagegen ist die Zahl der Torpedobootzerstörer und 28 Seemeilen Geschwindigkeit Einheiten sehr groß. An Unterseebooten sind etwa 15 im Dienst, eine größere Zahl von Zerstörern und Unterseebooten ist im Bau, so daß sich die gegebenen Zahlen bald vermehren werden. Außerdem besitzt die Flotte noch einige Kanonenboote zur Küstenverteidigung. Flugzeuge sind wiederholt gezeigt worden.

Von dem 1913 genehmigten Schiffbauprogramm, das vier Panzerkreuzer von je 22.500 T., sechs geschützte Kreuzer, 38 Torpedobootzerstörer und 18 Unterseeboote enthielt, ist ein Teil 1913 auf Stapel gelegt und sollte 1915/16 fertiggestellt sein; dieses Ziel wird aber nur bei einem Teil der beiden letzten Schiffsklassen erreicht werden. Gleichzeitig mit diesem Programm wurden noch 350 Millionen Mark für den Bau von Kriegshäfen, Bunkertankstationen und Beobachtungspunkten bewilligt. Altona und Bindow sind der Flotte bereits verloren, Riga mit Dänemark wird von und bedroht. Den Hauptteil der Bewilligungen veranschlagt der neue Schwerpunkt der Flotte, Kewal. Dort ist ein großes durch Rollen geschütztes Hafengebäude und eine Stützpunkt angelegt und der Punkt nach Band und See Rast befestigt worden. In das Festungsgelände ist der Neval gegenüberliegende Teil der Nordküste des Finnischen Meerbusens bei Porfala Ude eingegriffen. Der Meerbusen ist hier nur 20 Seemeilen breit, die Festung ist daher tustande, einen großen Teil

Aber die Aussichten eines Unternehmens an den Dardanellen besagt, erklärt haben, die Befehung sei möglich, wenn der Angreifer bereit sei, sehr große Kriegsschiffe an einem Tage zu opfern und mit dem Rest der Flotte vorzugehen. Dieses Urteil soll aber wenig Weisheit haben, da Cadorna nach dem gleichen Rezept am Tongo erfolglos Sehtausende opfert.

In Konstantinopel ist man der Ansicht, daß Italien und die ihm verbündeten Mächte die Kriegserklärung an die Türkei vor allem als ein Druckmittel auf die Balkanstaaten betrachten:

× Konstantinopel, 26. August. Nachrichten aus guter Quelle bestätigen die Vermutung, daß die italienische Kriegserklärung vorzugsweise als Druckmittel auf die Balkanstaaten gedacht war und sich kaum in Kriegsoperationen geltend machen wird. Angehörige der italienischen Botschaft sollen ausdrücklich erklärt haben, die Kriegserklärung wäre unterblieben, wenn die Balkanstaaten sich bereit in dem einen oder andern Sinne entschieden hätten und die Verbindung Berlin—Konstantinopel hergestellt gewesen wäre. Jedenfalls sei eine ernsthafte Erschwerung der militärischen Lage durch die italienische Kriegserklärung nicht zu erwarten.

Sollte der Wunsch, die Balkanstaaten zu gewinnen, wirklich die Hauptursache für das Vorgehen des teilweise geschobenen Italiens gewesen sein, so könnte man dies Wunder wohl als verfehlt bezeichnen; bis jetzt läßt sich die Vermutung zu, daß das Ziel irgendein erreicht wurde. Im übrigen sind Liebererklärungen auf dem Balkan ja nie ausgeschlossen, und auch die Art und Weise, wie Italien die Türkei kämpfen wird, kann erst die Zukunft lehren. Jemand etwas wird ja gesehen müssen, allein schon deshalb, um die hohen Erwartungen, die die italienische Welt auf den kriegerischen Erfolg seiner Regierung setzte, nicht zu enttäuschen.

Serbien und der Vierverband.

(Privattelegramm.)

Die serbischen Kriegserklärungsblätter teilen mit: Der englische Gesandte besuchte am 26. August Paris und wollte ihn veranlassen, den bulgarischen Forderungen nachzugeben. Politisch forderte Aufforderungen über folgende Punkte: 1. Wo werden sich die serbische und bulgarische Grenze berühren? 2. Sind die Vorschläge der Einmischung endgültig und können sie nicht mehr geändert werden? 3. Welche Kompensationen würde Serbien für die zu bringenden Opfer erhalten? Der englische Gesandte erwiderte, daß die Note des Vierverbands unadäquat sei. Serbien müsse sofort die nicht kritischen Gebiete ohne weitere Verhandlungen bulgarisch überlassen. — Das selbst auf sich, die Erythraea habe sich auf den 6. Oktober verlegt, werde aber möglichenfalls schon früher wieder einberufen werden können. Die Antwort Serbiens auf den Schritt des Vierverbandes werde erst in drei bis vier Tagen erwartet. Die serbische Regierung sei einer harten Opposition bezeugt, aber man verhoffe, daß sie die ererbten Einwendungen überwinden und unter einigen Vorbehalten die Vorschläge des Vierverbandes annehmen werde. Der Ministerrat soll in einer außerordentlichen Sitzung unter Vorsitz des Königs die endgültigen Beschlüsse fassen.

Man wird besonders die Spass-Weidung mit Vorbehalt aufnehmen müssen; diese offizielle französische Agentur hat nun schon mehrmals das Nachsehen Serbiens gemeldet. Die Red.

Von der serbischen und montenegrinischen Grenze.

× Wien, 26. August.

Aus dem Kriegsbüroquartier wird gemeldet: An der Erythraea ist heftiges Geschieße und teilweise wichtiges Artilleriefeuer zu verzeichnen. Nach Wien wurde ein österreichisches Patrouillenboot durch serbische Artillerie getroffen, aber erfolglos beschossen. Serbische Flieger werden oft über dem Bosna gesehen, wobei sie auch den Kurs aber zumägliches Gebiet nehmen. An der montenegrinischen Grenze verhalten sich keine feindliche Abteilungen der Willea sowie hinsichtlich von Trümpfen Vorhöfe, um unsere Bewachung zu überfallen, die Telefone zu zerstören und die Ernte zu vernichten. Alle diese Vorhöfe wurden mit Verlusten des Feindes abgewiesen.

Die Geheimnisung der französischen Kammer.

× Paris, 26. August.

Für die Geheimnisung der französischen Kammer wird die radikale Gruppe einen parlamentarischen Antrag stellen, den Winkler beanworten soll. Er enthält zwei wichtige Fragen, erstens, weshalb die Öffentlichkeit an der Westfront seit Mai unterdrückt, zweitens, mit welcher vorläufigen Kriegsdauer die Regierung rechnet.

Aus dem Ministerrat.

× Paris, 26. August. (Agence Havas.)

Der Finanzminister Ribot unterbreitete gestern dem Ministerrat das kürzlich mit dem englischen Schatzkanzler abgeschlossene Abkommen. Der Ministerrat ermächtigte Ribot, einen Befehl erteilt über die Behandlung der Kollisionsfrage einzubringen und der Kammer vorzulegen. Der Ministerrat beschloß ferner, daß vom 1. September ab den